

Kölnische Rundschau Köln vom 26.06.2017



Autor:	MATTHIAS CORVIN	Gattung:	Tageszeitung
Seite:	8	Jahrgang:	2017
Ressort:	Frühausgabe / Spätausgabe	Nummer:	145
Rubrik:	KULTUR	Auflage:	15.115 (gedruckt) 12.499 (verkauft) 13.006 (verbreitet)
Seitentitel:	Ausgabe Köln Nord / Köln Ost / Köln Porz / Köln Süd / Köln West	Reichweite:	0,055 (in Mio.)
Ausgabe:	Hauptausgabe		

Politische Töne im Konzert

Gürzenich im Staatenhaus

VON MATTHIAS CORVIN

KÖLN. Die Flucht aus anderen Ländern wird Europa noch lange beschäftigen. Hungersnöte, Klimawandel, Kriege und politische Verfolgung werden sie weiterhin forcieren. Ganze Generationen müssen sich darauf einstellen, Menschen in Not aufzunehmen. Da ist es gut, wenn man früh gerüstet ist und das Thema auch in der Kunst immer wieder thematisiert.

Das Gürzenich-Orchester tut das im Staatenhaus mit dem szenischen Projekt "Fluchtwege" im düstergrauen Opernbühnenbild von Beethovens Freiheitssoper "Fidelio". Viele junge Menschen sitzen diesmal an den Instrumenten, denn es ist eine Kooperation mit dem Jugendorchester der Rheinischen Musikschule.

Anfang und Ende markiert Ligetis sphärisches "Lontano". Gürzenich-Kapellmeister François-Xavier Roth lässt am Ende alle Lampen an den Pulten löschen. Dann wird ein Licht nach dem anderen angeknipst und dazu ein Name genannt - aus jedem Teil der Welt. Ein Plädoyer für kulturelle Vielfalt.

Was Flucht, Verfolgung, Morddrohung heißt, erlebt der iranische Sänger Shahin Najafi (36) nach wie vor. Ihm ist der zentrale Auftritt im Projekt vergönnt, mit der puren Kraft seiner expansiven Stimme kann er überzeugen. Zwei Songs seines aktuellen Albums "Radikal" (2017) sind mit dabei. Besonders schön das vom erst 16-jährigen Kompositionsschüler Markus Koropp filigran fürs Orchester arrangierte "Hazrate

Naan".

Solche Kritik und Provokation von gesellschaftlichen und religiösen Dogmen sind bei uns durch Kunstfreiheit abgedeckt, in Najafis Heimat werden sie nicht geduldet. Die Geschichte des 2005 nach Deutschland geflüchteten Sängers wird von Mitgliedern des Schauspiels Köln erzählt, auch, wie er das beengte Asylbewerberheim als Gefängnis empfand. Musik von Kurt Weil oder Arnold Schönberg, Texte etwa von Max Hermann-Neiße ergänzen das Programm; alle flohen vor einem Regime, das ihr Leben und ihre Arbeit bedrohte. So entsteht ein facettenreiches Projekt, das fortgesetzt werden sollte.

Abbildung: Rapper und Sänger: Shahin Najafi. (Foto: Shah)
Wörter: 280
Urheberinformation: (c) M.DuMont Schauberg